

Elias Wille wurde sein *sponsor*; das heisst Bürge. Doch auch in den USA brauchte Frank Beck nicht lange Unterstützung: er fand wiederum schnell Arbeit. Nach mehreren Stationen in den Bundesstaaten Kalifornien, Oregon und Wisconsin und wieder Kalifornien reiste er 1929 auf Weihnachten nach Triesenberg zurück. Früher habe er nicht zurückkommen wollen: «*Wenn man zu schnell zurückkommt, sieht das nicht gut aus*», erklärt er das Denken der Auswanderer. Die Zurückgebliebenen waren immer neugierig, wie es den Auswanderern erging. Wenn «*es einer nicht schaffte*», dann gab das natürlich Anlass für allerhand Spekulationen.

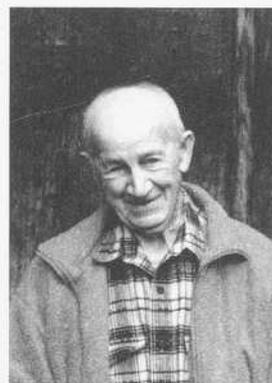
Frank Beck war es gelungen, in vier Jahren in den USA festen Fuss zu fassen. Nach seinem Besuch «am Bär» wanderte er 1930 mit Anna Beck, einer Nachbarin, und Balischguad-Konrad (Konrad Sele), einem Cousin, nach Los Angeles aus. Anna Beck wurde 1935 seine Frau. Zusammen mit Konrad und ihrem Bruder Gottlieb Beck (der bereits 1927 mit «Samina Franz» (Franz Beck) und «Profatschenger Eugen» (Eugen Gassner) in die USA ausgewandert war) führte Anna Beck eine zeitlang das «Café Beck» in Los Angeles. Frank erinnert sich noch, dass damals die Olympischen Spiele in Los Angeles (1932) stattfanden. Aber das Restaurant «*isch neissa nid quat ganga*».

Er und seine Frau sahen sich andernorts um. Frank arbeitete meistens in Milchverarbeitungsbetrieben, von 1927 bis 1965 bei Foremost Dairies. Nach seiner Pensionierung war er noch bis 1990 als Gärtner tätig. Bis heute bestellt er seinen eigenen Gemüsegarten.

Frank Becks Frau Anna starb im Herbst 1996. Seine Kinder Frank (geb. 1935), Marianne (geb. 1937) und Helen (geb. 1941) und seine Enkel leben in Los Angeles. Dort ist folglich sein Lebensmittelpunkt. Frank ist natürlich auch seit langem Bürger der Vereinigten Staaten. Aber viele schöne Erinnerungen verbinden ihn noch immer mit Triesenberg. Ob er noch Bürger Liechtensteins sei, wisse er nicht: Seit 1930 hat er den Pass nie mehr verlängert. Aber: «*Ich bi albi an Bäärger gsi und ich bliiba an Bäärger*», sagt Frank Beck mit Bestimmtheit. Er habe nie wirklich Heimweh gehabt, aber Silum vergesse er nie. Allerdings dünken ihn heute die Hänge «*geecher*» als damals.

Die Pfälzerhütte, 1927 erbaut, sah er im Sommer 1997 zum ersten Mal. Gerne wäre er auf Silum heuen gegangen, aber das Wetter war nicht danach, während er zu Besuch war. Frank gefällt es immer noch sehr gut in Triesenberg, und seine zahlreichen Verwandten sähen es gerne, wenn er zurückkehren würde. Aber da sind seine Kinder und Enkelkinder in Los Angeles. Es ist nicht leicht.

Zum Abschluss des Interviews und der Fragen, wo er lieber wäre, warf Frank einen Fünfliber. Kopf für Triesenberg, Zahl für Kalifornien. Er warf dreimal hintereinander Zahl.



Frank Beck im Sommer 1997 vor dem Stall der Familie auf Silum: gerne hätte der damals 96jährige wieder einmal beim Heuen mitgearbeitet, aber das Wetter war zu schlecht

Interview und Text:
Pio Schurti